

RETTUNG FÜR VERDAMMTE

Der Amerikaner Denis Johnson stimmt einen meisterhaften Klagegesang an.

Die Menschen in Denis Johnsons Blick fahren gebrauchte Autos voller Aufkleber („Hup, wenn du Jesus kennst“), nuckeln Bier aus der Büchse und drehen sich ihre Zigaretten selber. Die Männer haben sich in der Army tätowieren lassen, bevor sie, irgendwo da draußen in den sozialen Wüsten von Ohio oder Indiana, einen Job finden und ihn wieder verlieren; die Frauen tragen Gummischeuhe und viel Gewicht, und ihre Kinder sitzen mit ihnen vor dem Fernseher, bis der Gerichtsvollzieher kommt.

Eine Frau und einen Mann dieser Art hat Denis Johnson, 52, in seinem gerade übersetzten Roman porträtiert und für die Ewigkeit gerettet. Das Drehbuch seiner Geschichte ist das eines Banküberfalls, doch seine Verfilmung könnte auch eine Klage über die Todesstrafe sein: In den 18 Jahren seit seiner Originalveröffentlichung hat „Engel“ an Aktualität leider nichts eingebüßt. Aber auch nichts an Schönheit. Wie das bei Meisterwerken so üblich ist.

ELKE SCHMITTER

WEHMÜTIGE BILANZEN

Lebensklug-melancholische Erzählungen der Israelin Judith Katzir.

Angesichts seiner bevorstehenden Frühpensionierung führt sich der Anwalt Reuven sein Leben vor Augen, erzählt es sich Kapitel für Kapitel, berichtet aber einiges auch seinem Sohn Ofer, der ihn währenddessen mit der Kamera aufnimmt. Reuven denkt über sich, über seine gescheiterte Ehe, das Verhältnis zu seinen Kindern nach. Er besieht sich Fotos in der Wohnung seines Sohnes. „Ein ganzes Leben, sann er, als er das Album zuklappte, das schwer auf seinen Knien wog, ein ganzes Leben, und wie so oft in der Vergangenheit fühlte er sich wie jemand, der aus seiner Familie verbannt worden war, die ihm ein anderer geraubt hatte, doch zum ersten Mal schlich sich der Gedanke ein, dass er sich auch selbst in eine Verbannung von seinem Sohn be-

geben hatte, und gleichermaßen von seiner Stadt.“

Voller Wehmut, Lebensklugheit und Melancholie sind die neuen Erzählungen der israelischen Erfolgsautorin Judith Katzir, 38, die in Tel Aviv lebt. Die zweite Geschichte erzählt von einer Frau, die hofft, schwanger zu sein, und an den Ort ihrer Jugend zurückkehrt, eine weitere lässt Großmutter Moria ihrer unseligen Liebe gedenken. Immer ziehen Katzirs Helden Bilanz – es geht um Lebensträume und Glücksverlangen, um versäumte Gelegenheiten und verratene Freundschaften, um die Sehnsucht, Kinder zu gebären, um Todeshoffnung, weil man des Altseins müde ist. Gleichzeitig lässt Judith Katzir das moderne Israel lebendig werden, erzählt von Kinobesuchen und Ausstellungen – und der alltäglichen



Katzir

Glücksverlangen und Todeshoffnung

Furcht vor Terroranschlägen. Diese Geschichten faszinieren durch ihren gleichmäßig strömenden, poetischen Erzählfluss, ihre virtuos konstruierten Rückblenden, ihre Bildhaftigkeit und Wärme. Und selten vermag eine Autorin besser zu zeigen, wie der Ablauf der Zeit alles verändert: Sie lässt das Scheitern von Liebe und von Lebensentwürfen in einem neuen, manchmal milden Licht erscheinen.

ANGELA GATTERBURG



Denis Johnson

Engel

Aus dem Amerikanischen von Bettina Abarbanell. Alexander Fest Verlag, Berlin; 240 Seiten; 38,92 Mark.



Judith Katzir

Leuchttürme, landeinwärts

Aus dem Hebräischen von Barbara Linner. BTB/Goldmann, München; 256 Seiten; 38 Mark.